

schickt. Ich finde unter den Illustrationen Tafel 12 folgendes Bild, das auf Seite 41 so beschrieben wird: „Nr. 215 Giovanni Segantini † Pontresina — „Campagna Romana“, Ausläufer der Toscaner Alpen, vom Tibertal aus gesehen. Eine weite Ebene, die durch die Bergkette begrenzt wird. Hinter der mit hohem Gras bewachsenen Steppe des Vordergrundes ein Streifen Feld, auf dem ein pflügender Bauer und zwei Gruppen Feldarbeiter. Rückwärts am Fuß der Berge verschiedene Dörfer und einzelne Häuser. Gleichmässiger blauer Himmel. Leinwand 1.20 X 2.00. — Mit Gutachten von Dr. Servaes, Prof. Mackowsky und Dr. Meier-Graefe“. Das Bild soll aus der Sammlung „Gemälde neuester Meister“ von Dr. Heinrich Behrmann stammen. Im Maiheft 1/2 „Der Kunstwanderer“ 1924 ist es auf Seite 253 abgebildet mit folgender Bezeichnung: „Giovanni Segantini, Savoyische Landschaft. Ausstellung bei Hugo Helbing, Berlin“.

Es sind nicht die savoyischen Berge, es sind nicht die Toscaner Berge, die nach Norden liegen, sondern die Berge der Abruzzen, die von Rom aus nach Süden liegen. Ueber die gewaltige Ebene weht die kalte „Tramontana“, die den Himmel aufklärt und etwas von der harten strahlenden Gewalttätigkeit des römischen Imperiums über die Tiberlandschaft bringt. Das Bild ist 1910 bis 1911 von mir, Gottardo Segantini, gemalt worden. Es kam 1912 mit anderen Werken von mir zur Ausstellung nach Bern, dann nach Zürich. 1913 war es mit einer Kollektion bei Hermes in Frankfurt, im Kunstverein in München und bei Del Vecchio in Leipzig ausgestellt. Während des Krieges in Darmstadt, wurde die Kollektion 1919 im Kunstverein daselbst und in Gießen ausgestellt. Somit kann niemand behaupten, daß das Bild „Campagna Romana“ nirgends öffentlich als ein Gottardo Segantini zu sehen war. 1921 wurde dieses Werk mit anderen vier Arbeiten von mir nach Hamburg verkauft, und zwar zum Vorkriegspreis von 12.000 Mark für die ganze Kollektion, was kaum die Rahmen bezahlte. Das besagte Bild „Campagna Romana“ soll jetzt, wie ich höre, für 12.000 Mark verkauft worden sein. Ein zu geringer Preis für einen Giovanni Segantini, ein zu hoher für einen Gottardo Segantini. Wann ihm die Vaterschaft vertauscht wurde, ist mir unbekannt. Um jedem Irrtum vorzubeugen, unterzeichne ich alle meine Arbeiten mit Gottardo S., ohne den Namen Segantini auszuschreiben; es ist mir unerklärlich, wieso diese Landschaft ohne Signatur verblieben ist. Man benutzte dieses Versäumnis, um das Bild Giovanni Segantini zuzuschreiben. Ich protestiere und die Gerichte werden das übrige zu tun haben.

Für das Bild sind drei Gutachten abgegeben worden von ganz kompetenten Kunstkritikern. Wer das Leben Giovanni Segantinis aus den verschiedenen Monographien einigermaßen kennt, weiß, daß er nie in Rom war. Dr. Servaes, sein offizieller Biograph, hätte dies wissen müssen. Das Bild ist kein Giovanni Segantini, denn dieser hat nie ein reines Landschaftsbild in solchem Ausmaß gemalt... Meine Arbeiten sind bedeutend impressionistischer gemalt. Es ist mir darum unbegreiflich, wie Dr. Meier-Graefe und die anderen Herren dazu kommen konnten, mein Bild für einen Giovanni Segantini anzusehen. Ich habe meine eigene Technik, meine eigene Einstellung zur Natur, und empfinde es als eine Ungerechtigkeit, als sklavischer Nachahmer Giovanni Segantinis genommen zu werden...“

Aus dem Vorwort zum Katalog Bangel, verfaßt von Prof. Dr. F. Traugott-Schultz, der allgemein geltend

A. FÖRSTER

Antiquitäten

Ostasiatica

Objets d'art

WIEN I., Kohlmarkt 5.

285. Lempertz'sche Bücherversteigerung.

Bücher-Sammlung aus altem rhein. Adelsbesitz
sowie die Bibliothek des † Geh. Reg.-Rat. Univ.-Professor
Dr. Moriz Ritter-Bonn.

Rheinland-Westfalen / Ältere und moderne Geschichtswissenschaft / Genealogie / Heraldik / Numismatik / Chroniken
Handschriften / Inkunabeln und alte Drucke / Illustrierte
Bücher des 17.—19. Jahrhunderts / Vermischtes aus der
Kunst-, Literatur- und Kulturgeschichte.

Versteigerung Dienstag 11. bis Freitag 14. November 1924.

Katalog mit 15 Autotypien gegen Eisendung von G.-Mk. 1.

M. LEMPERTZ' ANTIQUARIAT

Inhaber P. Hanstein & Söhne

Gegründet 1846: : : BONN a. Rhein Postschek Köln: 41 438

macht, daß in jedem Falle bei einem Bild nicht der Name, sondern die Qualität entscheidend sei, zitiert dann Gottardo Segantini die Schilderung des in Frage stehenden Bildes:

„... Bei dem großen Bilde „Campagna Romana“ (Nr. 215), das wohl mit vollem Unrecht (merkwürdiger Druckfehler) Giovanni Segantini (1858—1899) zugeschrieben wird, wissen wir nicht, was wir mehr bewundern sollen: die edle Gleichförmigkeit des Landschaftsmotivs in der in ihm wehenden und über ihm schwebenden reinen Luft oder die großzügige Meisterung der Natur und der in ihr arbeitenden und sich plagenden Menschen und Tiere. Hier ist ganze Arbeit geleistet, und das Irdische dem Ueberirdischen genähert. Auch hier ist, wie bei Segantini zumeist, die Harmonie der Totalität herausentwickelt aus der Mannigfaltigkeit der Details. Einfache Größe, tiefe Gedankenbeseeltheit und eine weiche Melancholie liegt über der Natur, welche die Natur selbst ist.“ Gottardo Segantini fügt noch bei: „Es ist eine Genugtuung für die Mediokrität, daß die Söhne großer Väter strenger beurteilt werden als andere Menschen und daß man ihnen wie dem Mimen keine Kränze flicht.“

Was wohl die HH. Meier-Graefe und Franz Servaes, der Biograph Giovanni Segantinis, zu dieser ihre Sachkenntnis so wunderbar beleuchtenden Enthüllung sagen werden?